

Schrofmühlen-Lesung ist beliebte Tradition

Mit begeistertem Applaus wurden die Autoren gefeiert, die Ferdinand Schmitz zum inzwischen dritten Mal in seine Mühle eingeladen hatte. Sie boten einen Mix an Themen, Geschichten und Genres.



Mit ihren Werken haben Autorinnen und Autoren aus der Region das Publikum in der Schrofmühle unterhalten. FOTO: RESCH

VON RENATE RESCH

RICHEL RATH | Man könne mit der Sprache jonglieren, meinte Anne Heesen und brachte zugleich einige Beispiele, etwa in Gedichten, in denen es um „singen, bringen, klingen, ringen“ ging oder um „machen, lachen, krachen“. Die Autorin aus Wassenberg war Teil eines Quartetts, das im Innenhof der Schrofmühle den Zuhörern einen vergnüglichen, unterhaltsamen, bisweilen auch geheim-

nisvollen Abend mit viel Literatur bescherte. „Jetzt ist es eine Traditionsveranstaltung“, meinte Mühlen-Chef Ferdinand Schmitz zur Begrüßung, „immerhin ist es das dritte Mal, dass wir als Förder- und Museumsverein Schrofmühle diesen literarischen Abend durchführen“ – und es soll, so seine Anmerkung nach dem Ende, im nächsten Jahr eine weitere Veranstaltung geben.

Der Verein kümmerte sich um dem attraktiven Rahmen der Lesung, für den Inhalt sorgte wie schon in den Vorjahren Heike Dahlmanns aus Gangelt. Sie hatte dieses Mal neben Anne Heesen noch Stephan Michels aus Arsbeck und „Wiederholungstäter“ Kurt Lehmkuhl aus Erkelenz mitgebracht.

Lehmkuhl, der üblicherweise im Krimi-Genre zu Hause ist, verzichtete dieses Mal auf kriminelle Texte. „Mir ist momentan nicht nach Krimi“, bekannte er, er wolle sich lieber aktuellen Themen widmen, wie etwa dem unsäglichen Auftreten von jungen Menschen bei einer Party auf Sylt. So entstand sein „Deutschland den Deutschen“, das die Augen öffnen soll, wenn diese Parole wörtlich genommen wird. Zur politischen Satire wurde sein zweiter Text „Die Stadt mit den 2 G und die Bürgermeisterqual“, in der die Zuhörer durchaus Parallelen zur Situation in Wegberg erkannten, obwohl, wie Lehmkuhl glaubwürdig versicherte, „Personen und Begebenheiten allesamt erfunden sind“.

Heesen überzeugte nicht nur mit ihren Beiträgen aus ihrem Gedichtband „Erpicht auf Gedicht“ und ihren musikalischen Zwischenspielen auf der Gitarre, sondern auch mit einer Kurzgeschichte voll schwarzem Humor. „Klein, aber gemein“ ging es zu in „Déja vu“, das in einem Altersheim spielt und das Leben dort in allen Facetten plastisch darstellt. Zuvor hatte die Autorin in ihren Gedichten Herr Wichtig und Frau Richtig parodiert oder mit Gedichten über ihre Dogge und über den kleinen Fisch mit dem großen Hai brilliert.

In verschiedenen Konstellationen sind die Autorinnen und Autoren bei Lesungen aufgetreten. So haben sich Heesen und Michels beispielsweise beim ersten Wassenberger Kurzkrimi-Wettbewerb kennengelernt. Michels hatte dort „Der letzte Gast“ präsentiert. In einer abgewandelten Form gab er den Beitrag in der Schrofmühle zum Besten, vor „vielen lieben Gästen“, denen das tödliche Schicksal des Gastes aus seiner Kriminalgeschichte erspart blieb. Raffiniert kriminell ging es auch im „Tagebuch“ zu. Den Wahlspruch „Meine Mission ist Ihr Erfolg“ setzte der aggressive Egomane in allen seinen Aktionen um, die ihn schließlich sogar zum Ehrenspielführer des heimischen Fußballvereins und

zum Ehrenbürger der Stadt machen bei einer schier nicht enden wollenden Spur des Verbrechens. Nach dem Motto „was mir nicht passt, wird passend gemacht“ räumt der Killer jeden aus dem Weg, der ihm in die Quere kommt.

Heike Dahlmanns ist ohne ihre politischen Gedichte nicht vorstellbar. „Ohne Gedichte geht es bei mir nicht.“ Sie reimte sich durch die Außen- und Innenpolitik ebenso wie durch die deutsche Parteienlandschaft. Auch kam das alltägliche Familienleben nicht zu kurz, wie sie bei „Frauke und Hauke“ deutlich machte. Beim Paar tritt der eheliche Frieden erst dann wieder ein, als er seine stinkenden „Mauken“ verliert. Ihre Kurzgeschichte vom ungleichen Paar mit ungleichen Hunden sorgte mit viel Wiener Schmääh und rheinländischem Pragmatismus für einen heiteren Abschluss ihres Soloauftritts.

Zum krönenden Abschluss gab es, wie so häufig bei Auftritten von Dahlmanns, eine „Koproduktion“ mit William Shakespeare. Sie hatte bereits die sechste Version der Balkonszene aus dem zweiten Akt von „Romeo und Julia“ verfasst, in der das junge Liebespaar sich in die Jetztzeit versetzt sieht und über die Olympischen Spiele in Paris diskutiert. Bei ihrer humorvollen Version für vier Personen wurde die Autorin stimmkräftig von den drei Mitstreitern unterstützt – ganz zum Vergnügen der Zuhörer, die reichlich spendeten für das Hospiz in Erkelenz und den Verein der Schrofmühle.

INFO

Über den Veranstaltungsort

Die Schrofmühle zählt zu den am besten erhaltenen Wassermühlen im Rheinland. 1558 wurde sie erstmals erwähnt. Sie diente einst als Öl- und Kornmühle und ist eine von ehemals fünf Wassermühlen, die am Mühlenbach betrieben wurden. Bis 1950 wurde sie gewerblich genutzt, im Familienbesitz ist sie bereits seit 200 Jahren. Als einzige funktionstüchtige Getreide- und Ölmühle im Rheinland ist sie seit 2009 als Museum im Sinne des International Council of Museums (ICOM) offiziell anerkannt.